



# Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 15. September.

## Bekanntmachungen.

Die Anstellungs-Entschädigung wird denjenigen aus dem Kriege 1870/71 herstammenden Invaliden, welchen der Civil-Versorgungsschein bewilligt worden, wenn sie denselben zurückgegeben, auch die Berechtigung zum Civil-Versorgungsschein nicht inzwischen durch gerichtliches Erkenntniß verwirkt haben, principaliter vom 1. April d. J. ab gewährt.

Erklären sie sich demnachst bis zum 22. October d. J. nicht weiter, so bleiben sie im dauernden Genusse der Anstellungs-Entschädigung, verlieren aber eo ipso für alle Zeiten den Civil-Versorgungsschein. Wählen sie dagegen bis zum 22. October d. J. letzteren, so wird ihnen der Schein gegen Sistrirung der Anstellungs-Entschädigung wieder eingehändigt.

Den neu anzuerkennenden Invaliden aus dem Kriege 1870/71 ist bei vorhandenen Anspruch auf den Civilversorgungschein und insofern sie dessen Ausbändigung nicht ausdrücklich fordern, nicht dieser, sondern zunächst die Anstellungs-Entschädigung zuzuerkennen, und ihnen dabei bekannt zu machen, daß ihnen innerhalb der nächsten 6 Monate das Recht der Erklärung zusteht, ob ihnen statt der Geldentschädigung der Civil-Versorgungs-Schein erwünscht ist.

Erklären sie sich innerhalb der Frist von 6 Monaten nicht, so wird ihnen die Anstellungs-Entschädigung dauernd fortgezahlt. Weissenfels, den 8. September 1874.

**Königliches Landwehr-Bezirks-Commando**  
Gündell, Oberstleutnant z. D. und Bezirks-Commandeur.

### Verpachtung.

- Es soll
- 1) der Dünger, welcher durch das Reinigen der Straßen und Plätze
    - a. der innern Stadt und des Domes bis zur Ressource und bis zum Hause des Kaufmanns Rabe,
    - b. der Straßen und Plätze der Vorstadt Neumarkt excl. der Saalbrücke und
    - c. der Straßen und Plätze der Vorstadt Altenburg, insofern dasselbe auf öffentliche Kosten geschieht, gewonnen wird,
  - 2) der Dünger und die Torfische, welche in den Gruben des Schulhaußes im Brühl und
  - 3) die Torfische, welche in der Grube des Gefängniß-Lokals im Hofe des alten Rathhaußes gewonnen wird, anderweit auf 3 Jahre, vom Neujahr 1875 bis dahin 1878, an den Weisbietenden verpachtet werden.

Zur Abgabe der desfallsigen Gebote haben wir Termin auf **Mittwoch den 16. September d. J., Vormittags 11 Uhr**, im Stadtsecretariate anberaunt und ersuchen Pachtlustige, sich in demselben pünktlich einzufinden.

Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 10. September 1874.  
Der Magistrat.

**Gras-Verpachtung.** Die der Commun gehörige Nutzung des Grases im Alta-Graben von der Brücke am Gotthardsteiche bis zur Brücke am Hälterthore soll

**Mittwoch den 16. d. M., Nachmittags 3 Uhr**, öffentlich an den Weisbietenden an Ort und Stelle verpachtet werden. Pachtlustige ersuchen wir, sich in diesem Termine pünktlich daselbst einzufinden.

Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 10. September 1874.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.** An Beiträgen für die Abgebrannten der Stadt Meiningen sind bei uns bis jetzt eingegangen: 1 *op* C. Bernhardt 5 *Sgr*. Br., 1 *op* Stadt-Haupt-Kassen-Rendant Zischschingl, 15 *Sgr*. Kassenassistent Möbius, 1 *op* Wirthgerbermeister Schumpelt, 1 *op* Fräulein E. Dehmar, 1 *op* verwitwete Regierungs-Secretair E. Hagenberg, 15 *Sgr*. Kanzlei-Rath Brüder, 2 *op* Procurator Kühn, 1 *op* Bürgermeister Seffner, 3 *op* Defonom Schäfer sen., 12 *op* 5 *Sgr*. in Summa.

Fernerer Beiträge werden bereitwilligst im Stadtsecretariate angenommen.

Merseburg, den 14. September 1874.  
Der Magistrat.

### Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten- Versammlung

am Freitag den 18. September 1874, Nachm. 6 Uhr.

Vorlagen:

- a) Zwei Leichparzellen-Verpachtungen; b) Jagdverpachtung; c) Antrag auf Erlaß von Curkosten; d) Neuwahl der Einschätzungskommission für die Klassen- und Einkommensteuer; e) eine Pachtprolongation; f) eine Miethsangelegenheit; g) Beschlußfassung über die am St. Maximi-Kirchthurm anzubringenden Uhrzifferblätter; h) nochmalige Verhandlung über Anlegung einer Militair-Kaserne; i) Antrag auf Pachtcession.

### In geschlossener Sitzung:

- k) ein Pensionirungs-Gesuch.

Das trockengelegte Bett des domainenfiscalischen Teichs bei Corbetha, 8,258 Hectare = 32 Morg. 62 QM., einschließlich 0,448 Hectare = 1 Morg. 136 QM. Wege und Gräben enthaltend, dessen Pachtung mit Schluß dieses Monats abläuft, soll im Wege der Licitation auf den zwölfjährigen Zeitraum vom 1. October d. J. ab bis dahin 1886 und zwar alternativ in Parzellen und im Ganzen anderweit verpachtet werden.

Hierzu ist Termin auf

**Dienstag den 22. d. M., Vormittags 10 Uhr**,

in der hiesigen Domänen-Receptor anberaunt.

Die Verpachtungsbedingungen, die Karte, das Vermessungs-Register, das Wege-Kataster, sowie die Regeln der Licitation werden im Termine bekannt gemacht und können auch vorher während der Dienststunden im Lokale der Receptor eingesehen werden.

Merseburg, den 12. September 1874.

Königliche Domänen-Receptor.

## Bis 28. September d. J.

wird bei mir ein **gänzlicher Ausverkauf** meiner **vorzährigen Herbst- und Winterartikel**, bestehend in **nur ganz soliden** glatten und gemusterten wollenen und gemischten Stoffen

zu **20 Procent ermäßigten Preisen**

stattfinden und erlaube ich mir auf diese vortheilhafte Gelegenheit zu **wirklich billigen Einkäufen** ergebenst aufmerksam zu machen.

**Carl Jacobi, Leipzig, Markt 8.** } am Eingang der Hainstraße.

Ein Haus mit Schmiede ist unter günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen; alles Nähere beim

Schmiedemeister **Ed. Pfeifer**,  
Apendorf b. Merseburg.

# Pferde-Verkauf.

Sonnabend den 19. September 1874, von Vormittags 9 Uhr ab, sollen circa 36 Stück und Sonnabend den 26. September e. von Vormittags 11 Uhr ab, circa 9 Stück ausrangirte königliche Dienstpferde des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12. auf dem Klosterhofe zu Merseburg öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in Preussischem Gelde verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Das Commando  
des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12.

## Auction in Vöffen.

Montag den 21. d. M., von früh 9 Uhr an, bin ich gesonnen, wegen Abreise nach Amerika meine ganze Wirthschaft, bestehend in Möbeln und Hausgeräth, wobei 1 Hobelbank mit Zubehör, 1 neuer Handwagen, auch 1 Fehrlse, 1 Jahr alt, 1 paar einjährige Schweine, 1 Ziege, Federvieh u. dergl., gegen sofortige Baarzahlung zu verkaufen.

Heinrich Weiland in Vöffen.

Eine Wohnung von 2 Stuben, einigen Kammern und Zubehör wird für eine stille Beamtenfamilie zum 1. October d. J. zu mietzen gesucht. Näheres beim Deposital-Verwahrer Günther, Poststraße Nr. 8.

Für einen Jungen, der das Gymnasium besuchen soll, wird eine Pension gesucht; Offerten wolle man in der Expedition d. Bl. niederlegen.

## Anerkennung

der magenstärkenden Eigenschaften des Dr. med. G.  
C. Koch's

## Universal-Magenbitter.

Giesmannsdorf, den 16. August 1864.  
Herrn C. F. Reichelt in Neugersdorf bei Löbau.  
Hiermit übersende ich Ihnen abermals ein paar Zeilen mit der Bitte, seien Sie so gut und schicken Sie mir noch drei Flaschen von dem Dr. med. Koch's Universal-Magenbitter gegen Postvorschuß. Die erste Flasche hat gute Dienste geleistet und glaube durch fortgesetzte Kur so zum Ziele zu kommen.

Mit aller Hochachtung harret auf baldige Zusendung  
Johann Gottlieb Ernst Richter  
in Giesmannsdorf bei Hirschfelde.

In Merseburg ist dieser Universal-Magenbitter in Flaschen  
à 10 Sar. stets echt zu haben bei Herrn H. Walbe.

## Alte Gold- & Silbermünzen

aller Sorten, sowie auch Kupfermünzen einzeln, als auch ganze Sammlungen kaufen stets zu hohen Preisen

## 3chiesche & Köder in Leipzig,

Königsstraße 25., am Museum,  
Antiquitäten- und Münzenhandlung.

## A. F. Gooss,

Berlin N., 131 B. Friedrich-Strasse.  
Importirte und Hamburger Cigarren.

Muster gegen Nachnahme. (6136)

## Mycotohanaton,

Mittel gegen Hauschwamm, sowie Präservativ bei Neubauten zur Verhütung desselben.

Bericht, Gebrauchsanweisung und Preiscurant über dieses Mittel, welchem amtliche Atteste über 13jährige Wirkung zur Seite stehen, versenden für 2 Sgr. Postmarkenwerth aller Staaten franco nach allen Ländern.

Vilain & Co.,

Chemische Fabrik, Berlin W., Leipzigerstraße 107.

## Dahem.

Die soeben erschienene Nr. 50. enthält:

Schuldensystem. Erzählung von Alice Kurek. (Fortsetzung) — Aus der Geschichte der Handelskriegen. Von Stephanus. II. — Altmeißner Porzellan. Mit Originalzeichnungen von B. Mannfeld. III. Die Fabrication des Meißner Porzellans. — Am Familientische: Thierkämpfe. I. Fuchs und Schwan im Kampf. Mit Originalzeichnung von C. Kröner. — Ein Stellvertreter. — Kraftproben August des Starcken. — Zum Portrait des Hauptmann Schmidt. — Illustrationen zur Flucht Bagaine's.

Zu Bestellungen empfiehlt sich

Friedr. Stollberg.

Schwerhörigen empfiehlt die Apotheke in Neu-Gersdorf, Sachsen: Ohrenöl u. pyr. Welle. Nach langjähriger Erfahrung haben sich diese auf wissenschaftl. Basis ruhenden Mittel besonders bei rheumat. nerösen Uebeln trefflich bewährt. Zu haben mit vielen Dankschreiben Geheilte u. ärztl. Gutachten in Merseburg bei Gustav Elbe.

## Rieler Speck-Püchlinge

empfiehlt

Gustav Elbe.

## Photographie.

Einem falschen Gerücht zu begegnen erkläre ich hierdurch, daß ich nach wie vor Aufträge für Photographie entgegen nehme und täglich von früh 8 bis Nachmittags 4 Uhr zu photographischen Aufnahmen bereit bin.

Merseburg, Leuchstädt Str. Nr. 3.

W. Naumann, Maler.

## Feinste Baiertische Tafelbutter empfiehlt

billigt

F. E. Artus  
am Markt.



Uhren-Reparaturen werden noch angenommen in meinem frühern Hause Gotthardtstr. 17., vis à vis Hotel z. h. Mond, Eingang gr. Ritterstr. 1 Tr. Franz Jlm.

## Coupons - Einlösung

der Preussischen

## Hypotheken-Actien-Bank

(concessionirt durch Allerhöchsten Erlass v. 18. Mai 1864).

Am 1. October 1874 fällige Coupons unserer

5 % Pfandbriefe Serie III.

werden vom 15. September a. c. ab an unserer Kasse

und an dem unten aufgeführten Orte eingelöst.

Berlin, im September 1874.

Die Haupt-Direction.  
Spielhagen.

Die Einlösung der vorbemerkten Coupons geschieht durch mich kostenfrei, auch halte die qu. Pfandbriefe als solide Kapitals-Anlage und im Umtausch gegen gekündigte und convertirte Anleihe bestens empfohlen.

Merseburg, im September 1874.

Friedrich Schultze.



## Dr. Linck's Pepsin-Pastillen.

Rationelle Hilfsmittel bei Verdauungsschwäche, vorrätig in Merseburg beim Hofapotheker Schnabel.

(H. 34180.)

## Scherz-

## Cigarrenspitzen von Holz,

mit beim Rauchen beweglichen, fein geschnittenen komischen Figurengruppen, diversen Genres, im Etui, offerirt pro Dzn. 2 und 4 Thlr. baar, sowie diverse wirklich originelle Zug-Artikel nur für Herren.

Emil Sturm jr., Holzwaarenfabr.  
Kriebethal bei Woldebeim in Sachsen.

## Tanz-Unterricht.

Zu meinem Ende October beginnenden Unterricht werden gefällige Anmeldungen von Frau Moës, Kreuzstraße Nr. 1., jederzeit entgegen genommen.

W. Hoffmann.

Mittwoch den 16. d. M. Schlachtfest, früh 8 Uhr Wellfleisch in der Restauration von

F. Wiegand.

**Prima Amerik. Petroleum à Ltr. 2 Sgr. 9 Pf.**  
**Beerholdt, Gotthardtsstrasse.**

# Feinste Thüringer Tafelbutter

à Pfund 12 Sgr.

**Beerholdt, Gotthardtsstraße.**

## Arbeiter

zu der am 17. September c. beginnenden Campagne werden gegen hohes Lohn bei freier Wohnung gesucht von der Zuckerrabrik **Benkendorf** bei Halle a/S.

### Rudolf Mosse,

officieller Agent  
 sämtlicher

Zeitungen des In- und Auslandes,  
 Berlin,

befördert Annoncen aller Art in die für jeden Zweck  
 passendsten

Zeitungen und berechnet nur die

**Original-Preise**

der Zeitungs-Expedition, da er von diesen die Provision bezieht.

### Vorläufige Anzeige.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am Donnerstag den 17. d. M. Abends 7½ Uhr im Saale des Herrn **Robert Eckardt** „zum Besten der Abgebrannten in Weiningen“ eine rhetorische Soirée veranstalten werde. Zum Vortrag kommen: Shakespears: die Hauptscenen aus „Othello“ — Gerichtsscene: Kaufmann von Venedig — Fris Reuter: Bruchstücke: „Die Kamellen“.

Billetts à 7½ Sgr. in der Cigarrenhandlung des Herrn **Aug. Wiese** und bei Herrn **Robert Eckardt**. Kassenpreis 10 Sgr. Hochachtungsvoll

**Friedrich Schröder,**  
 Regisseur des Tivoli-Theaters.

### Orgel-Concert

zum Besten der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt.

Der Orgel-Virtuos **Herr Martin Fischer** aus Berlin wird am Freitag den 18. d. M. Nachmittags 5 Uhr in der hiesigen Domkirche ein Orgel-Concert zum Besten der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt geben, an welchem folgende Stücke zum Vortrage kommen werden:

- 1) Präludium in C moll von Seb. Bach.
  - 2) Andante von W. A. Mozart.
  - 3) „Herr unser Herrscher“, Motette für Chor.
  - 4) Sonate für Orgel von Werkel.
  - 5) Choralvorspiel: „Wenn wir in höchsten Nöthen sein“ von Bach. (Diese letzte Composition wurde vom erblindeten Meister auf dem Sterbebette seinem Schwiegerohnne in die Feder dictirt.)
  - 6) „Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren“, Motette für Chor.
  - 7) Chromatische Fantasie von Biele.
- Billetts à 5 Sgr. wollen die Herren Kaufleute **Wiese** und **Kabe** die Güte haben zu verkaufen.

**Der Frauen-Vorstand**  
 der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt.

Auf die virtuose Leistung des Herrn **Fischer** und die vorzügliche Auswahl der Orgelstücke erlaube ich mir die Musikfreunde besonders aufmerksam zu machen. **Engel, Musikdirector.**

### Merseburger Landwehr-Verein.

Der Verein ist zu der am Sonntag den 20. d. M. in Scheuditz stattfindenden Enthüllung und Einweihung des Krieger-Denkmal einguladen worden.

Diejenigen Kameraden des Vereins, welche sich an der qu. Feier beteiligen wollen haben sich bis Donnerstag den 17. d. M. Abends 8 Uhr bei dem Schriftführer, Kamerad **Kämpf**, zu melden. Merseburg, den 13. September 1874.

Das Directorium.

### Tivoli-Theater zu Merseburg.

Dienstag d. 15. September letzte Vorstellung in dieser Saison: Auf Verlangen „Ultimo“, Lustspiel in 5 Acten von G. von Moser. „Epilog“, gesprochen von **Dr. Heinicke**.

Einem tüchtigen Expedienten sucht

der Rechtsanwalt **Gause**  
 in Querfurt.

Tüchtige Tischler-Gesellen finden dauernde Beschäftigung bei **Chwatal & Sohn,**  
 Draelbaumstr.

Ein Mädchen für Kinder und leichte häusliche Arbeit wird nach auswärts zum 1. oder 15. n. M. gesucht; Näheres bei Herren **Gebrüder Becker**, Breitestraße.

Ein ehrliches und ordentliches Dienstmädchen sucht **Frau Gausch,** Gotthardtsstraße Nr. 34.

Ein ordentliches freundliches Mädchen sucht zum 1. October **Frau Geheimrätin Haupt.**

Am Sonnabend Abend ist ein weißes Taschentuch gefunden; abzuholen **Gotthardtsstraße Nr. 42.** eine Treppe.

### Todes-Anzeige.

Nach langen schweren Leiden entschlief sanft und ruhig den 12. Mittags 12 Uhr mein guter braver Mann, der Kaufmann **Moriz Futh**, im Alter von 64 Jahren 4 Monaten; um stilles Beileid bittet **Auguste Futh** nebst Tochter.

**Dank.** Während der Krankheit und bei der heutigen Beerdigung meines Mannes sind mir so viele Beweise der Liebe und Theilnahme geworden, daß ich mich gedrungen fühle, dafür öffentlich zu danken. Herzlichsten Dank dem Herrn Pfarrer Teudeloff in Pobles für die herzlichen Trostesworte am Grabe, dem Herrn Cantor Schirner und seinem Gesangverein für die erhebenden Gesänge im Hofe und am Grabe, dem krebsföhen Musikcorps für die schöne Trauermusik und allen lieben Nachbarn und Freunden für alle erwiesene Freundschaft und Unterstützung — Allen den innigsten Dank und Gottes reichsten Segen.

**Sißwiz,** den 26. August 1874. **Wittwe Th. Scharf.**

### Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Vacat.

Stadt. Geboren: dem Handarb. **Gausch** eine Tochter; dem Bürg. und Schlossermeister **Hartung** ein Sohn; dem Handarb. **Barthel** ein Sohn; dem Steinbauer **Wöhme** ein Sohn; dem Bürg. und Fleischermeister **N. Puschel** eine Tochter. — Getrauet: der Mechaniker **A. C. Emsel** mit Frau **C. F. E. Kops** geb. **Reinhardt** hier; der Schlosser **K. F. A. Lewig** mit Jgfr. **F. C. E. Wendrich** hier; der Wärter in der Provinzial-Irren-Heilanstalt zu Halle **H. F. Clesner** mit Jgfr. **F. A. M. Schent** hier; der Fabrikarb. **A. K. Kersch** mit **M. F. Schmidt** hier. — Gestorben: die 3. Tochter des Fleischer **Hoffmann**, 3 J. 6 M. 9 T. alt, an der Brünne; der Kaufmann **Futh**, 64 J. 4 M. 7 T. alt, an Unerleiblichkeit, eine unehel. Tochter, 7 M. 7 T. alt, an Scharlach; ein unehel. Sohn, 3 M. 3 W. alt, an Krämpfen.

Gottesackerkirche: Donnerstag Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst. Herr Pastor **Heinelen**.

**Neumarkt.** Geboren: dem Handarb. Kuntz ein Sohn; dem Handarb. Hilbert eine Tochter; dem König. Thor-Controleur Rathgen eine Tochter; ein außerehel. Sohn. — Getrauet: der Schuhmacher in Niedermühlisch Bert mit M. F. Pildardt hier. — Gestorben: die einzige Tochter des Bülz. und Rothschmiedemeister Kuntz, 4 J. 10 M. 9 L. alt, an Brustkrankheit.

**Altenburg.** Geboren: dem Weber Gerlich ein Sohn; dem Former Reiche eine Tochter; dem Schuhmacher Kublad eine Tochter; dem Fabrikmeister Müller ein Sohn. — Getrauet: der Eisenbahnbeamte Dople mit Jgfr. D. C. Wiemann.

**Kirchennachrichten von Lauchstädt: August.**

Geboren: dem Bergmann Schmitt eine Tochter; dem Bärg. und Schuhmachermeister Heyder ein Sohn; dem Bärg. und Holzhändler Sätze ein Sohn; dem Handarb. Andrac ein Tochter; dem Kaufmann Wunsch eine Tochter; dem Handarb. F. Böge ein Sohn; dem Bärg. und Tischlermstr. Eisenbut ein Sohn; dem Handarb. K. Böge Zwillingssüchter; dem Bademstr. Stöbe eine Tochter. — Getrauet: der Torfabrikant Meusel aus Merseburg mit verwitwete Hentschel geb. Heine von hier; der Handarb. Heinicke mit F. W. Brömmke allhier; der Schuhmachermstr. Hilpity mit Jgfr. F. Raube von hier. — Gestorben: der Handlungsbetier N. Kraemer; im 48. Jahre, erhängt; der Bergarb. Thieme, im 35 J. an Leberleiden; die Witwe F. Triltschler, im 79 J., an Altersschwäche; der jüngste Sohn des Handarb. Gardt, im 1. J., an Keuchhusten; die jüngste Tochter des Handarb. Koppe, im 1. J., an Krämpfen.

Der Marktpreis der **Ferren** in der Woche vom 6. bis mit 12. September 1874 war pro Stück:

17 Egr. 6 Pf. bis 1 Thlr. 7 Egr. 6 Pf.

**Börsen-Versammlung in Halle.**

Halle, den 12. September 1874.

Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtage.

Bei den bisherigen für Verkäufer vortheilhaften Notirungen war heute das Angebot von auswärts umfanglich und Preise drückten sich für alle Getreidegattungen, ohne daß dadurch die Kauflust sich mehr angeregt fühlte, weil auch bei billigeren Preisen Unternehmungen nach auswärts nicht rentiren.

Weizen 1000 Kilo in guter couranter Qualität 68—70 *sch* bez., feinsten bis 71 *sch* bez., geringer und neuenglische Sorten billiger und schwer verkäuflich.

Roggen 1000 Kilo hier gewachsener 62—63 *sch* bez., auswärtiger billiger angeboten.

Gerste 1000 Kilo ermattet, Chevalier 67—67½ *sch* bez. (60 *sch* pr. 150 Pfd. B.), Landgerste 60—65 *sch* bez. (54—58 *sch* p. 150 Pfd. Wtro.)

Hafer 1000 Kilo feingelb 67—70 *sch* bez. (40—41 *sch* p. 100 Pfd. B.), untergeordnete Sorten billiger.

Hülsenfrüchte 1000 Kilo nicht angeboten.

Kartoffeln 1000 Kilo Speise- und Brenn- ohne Geschäft.

Heu 50 Kilo 1½—2 *sch* bez.

Langstroh 50 Kilo 15—16 *gr* bez.

**Ein Wort für Meinungen.**

Kann daß die Kunde von dem furchtbaren Brandunglück, welches die Bewohner Meinings heimgeführt, unser Herz mit tiefem Mitleid erfüllte, so wird es wieder gehoben in dem Gefühle der Freude über die wahrhaft rührende Opferfreudigkeit, welche sich in allen Theilen Deutschlands für die armen Abgebrannten kundthut. Jeder, auch der Aermste spendet freudig sein Scherlein dem leidenden Mitbürger; Corporationen, Gesellschaften, Theater-Directionen wetteifern in dem Werke der Menschenliebe; ein leuchtendes Zeichen dafür, daß alle Fesseln der Zeitverhältnisse aller Corruptheit der Gesellschaft nicht anzutasten vermag das edelste aller Gefühle, welches in dem Herzen des Deutschen lebt — die Liebe zum Mitmenschen im Leid. — Wir können daher die Absicht unseres beliebten Bühnenkünstlers Herrn Schröder, sein Talent zu verwerthen zum Zwecke einer Beihilfe für die Abgebrannten, nur mit Freuden begrüßen, umso mehr, als er bei dieser Absicht von dem Gefühle inspirirt wird, zu der Unterstützung einiger seiner Meininger Collegen, welche von dem Brandunglück besonders hart heimgeführt worden, mitzuwirken, wozu ihm sonst die pecuniären Mittel nicht zu Gebote stehen. — Herr Schröder wird also zu dem erwähnten Zwecke künftigen Donnerstags den 17. eine Vorlesung im Saale des „Herzog Christian“ halten, und hat hierzu einige Piecen aus „Dithello“ und im zweiten Theile „Dichtungen von Fritz Reuter“ gewählt. Es wäre überflüssig, hier noch ein Wort über das Talent des Herrn Schröder zu erwähnen, da dasselbe allgemein bekannt ist und es nicht in unserer Absicht liegt, hier Reclame machen zu wollen. Aber wir glauben uns der Hoffnung nicht verschließen zu dürfen, daß das Unternehmen des Herrn Schröder von dem Erfolg gekrönt werde, den es der guten Sache wegen verdient.

**Politische Rundschau.**

Kaiser Wilhelm ist am 11. früh 8 Uhr mittelft Extrazuges über Kassel nach Friedberg (Großherzogthum Hessen) gereist und traf daselbst Abends 6½ Uhr ein. Am Bahnhofe wurde der Kaiser von dem Großherzog von Hessen, dem deutschen Kronprinzen, dem Prinzen Ludwig von Hessen und dem commandirenden General des 11. Armee-corps von Bose empfangen. Nach erfolgter heroischer Begrüßung fuhr der Kaiser mit dem Großherzog in einem Wagen unter dem Geläute der Glocken und den jubelnden Zurufen einer zahlreichen Volksmenge, die aus der ganzen Nachbarschaft herbeigeströmt war, nach dem Großherzoglichen Schlosse. Alle Straßen waren mit deutschen Fahnen, Kränzen, Blumen und Guirlanden auf das Reichste geschmückt. — Am 13. wohnte der Kaiser den Manövern der 21., 22. und 25. Division bei und begab sich am 14. nach Hannover.

Fürz Friedrich Carl hat sich nach Straßburg im Elsaß begeben, um den dortigen Manövern beizuwohnen.

Nachdem die offiziöse „Nordd. Allgem. Ztg.“ entgegen ihrer

früheren Behauptung selbst zugegeben, daß Verhandlungen über die Wiederbesetzung des **Handelsministeriums** angeknüpft seien, meldet die „Nat. Ztg.“ vom 11., daß die Ernennung des **Dr. Friedenthal** (Vizepräsident des Abgeordnetenhauses) zum Handelsminister unzweifelhaft sei, und das betreffende Decret nur noch der, wie es heißt, nicht zu bezweifelnden Unterzeichnung durch den König barre.

Ein ansehnlicher Betrag der neuen **Reichsscheidmünzen** in Ein- und Zweifennigstücken ist den Regierungen-Hauptkassen jetzt übergeben worden und soll allmählig in Circulation gesetzt werden. In Beträgen von 20 resp. 50 Mark in Buteln und zu 180 Mark in Pässern verpackt, sind die neuen Münzen für das Publikum auch schon jetzt zu haben.

Eine **Verfügung** des **Handelsministers**, zunächst für die Staatsbahnen erlassen, bannen kurzem aber auch wohl den Privatbahnen bevorstehend, bestimmt, daß das Publitum, welches nicht mit einem Fahrбилет versehen ist, nur gegen Erloß eines Zutrittбилет zu 20 Reichspennigen (2 Silbergroßen) in die Wartesäle und zu den Perrons Einlaß erhalten soll. Aehnliche Maßregeln sind auf süddeutschen Bahnen schon seit längerer Zeit eingeführt.

Dem nächsten Landtage wird jedenfalls auch ein **Entwurf**, betr. die Regelung des **Ordens- und Congregationswesens** vorgelegt werden. Die „Germania“ wehltagt schon jetzt caruber und meint: „Die Jesuiten hat man zum Reich hinauszugemahregelt; viel Anderes werden auch die anderen religiösen Genossenschaften nicht zu erwarten haben.“

Der **Congreß deutscher Forstwirthe**, der kürzlich in Freiburg im Breisgau tagte, hat folgende Resolution gefaßt: „Die isolirten Forstlehranstalten genügen zur Ausbildung der für die Forstverwaltung bestimmten Beamten nicht mehr und ist es deshalb ein dringendes Bedürfnis, den forstlichen Unterricht an die allgemeinen Hochschulen zu verlegen.“ Von 365 Anwesenden stimmten nur 15 für die Beibehaltung der bisherigen isolirten Forstschulen.

Am 19 October beginnt die **Schwurgerichtsperiode** beim Schwurgericht in Würzburg, in der auch der **Kullmannsche Prozeß** zur Verhandlung kommen wird. Kullmann befindet sich immer noch im Gefängnis zu Schweinfurt; er bereut seine That ebensowenig wie früher und zeigt sich überhaupt sehr gleichgültig. So meinte er kürzlich zu dem Gefängniswärter, er würde wohl mit ein paar Monaten (Gefängnis nämlich) davonkommen. Als dieser ihm erwiderte, die „paar Monate“ dürften sich leicht in Jahre verwandeln, sagte er ganz ruhig: „Na gut, so mögen es Jahre sein, die werden ja auch vergehen; es vergeht ja Alles auf dieser Welt!“

Aus **Meiße** wird gemeldet, daß der Feldwebel Dreblow, welcher seiner Zeit in die Kammer eines Schenkmadchens eingestiegen war und bei dieser Gelegenheit den Restaurateur Bassig, der dem Mädchen zu Hilfe kommen wollte, **erschossen** hatte, durch kriegsgerichtliches Erkenntnis zu 3 Monaten Festungshaft verurtheilt ist.

Das Kreisgericht zu **Wohlau** i. Schl. hat am 11. den Appellationsgerichts-Präsidenten v. Gerlach in Magdeburg (den bekannten Abgeordneten) wegen der von demselben herausgegebenen Druckschrift wider die Civilehe auf Grund des §. 131. des Reichsstrafgesetzbuchs in **contumaciam** zu einer Geldstrafe von 200 Thlr. event. 6 wöchentlicher Haft verurtheilt. Wegen der Erhebung dieser Anklage hat bekanntlich Herr v. Gerlach seine Entlassung aus dem Staatsdienste genommen.

**Mac Mahon** hat endlich am 11. den spanischen Gesandten in feierlicher Audienz empfangen und dessen Beglaubigungsschreiben entgegengenommen. Mac Mahon machte einige schöne Worte von seinen Wünschen für die Wohlfahrt Spaniens. — Am 12. befand sich Mac Mahon in Lille; bemerkenswerth ist die Anrede, die Cardinal Regnier dort an ihn hielt, indem er ihm des Bestandes des Aleris versicherte, der über alle politische Leidenschaften erhaben sei, eine ausschließlich friedliche Mission habe und Gehoriam gegen die bestehende Staatsgewalt lehre. Die Präsidenten der Handelskammer betonten in ihrer Ansprache das Vertrauen auf Mac Mahon und dieser erwirkte, daß er die ihm gewordene Mission mit Festigkeit und Vertrauen erfüllen werde u. — Die Reise nach Lyon hat Mac Mahon auf unbestimmte Zeit verschoben.

Aus **Spanien** kommt die Nachricht, daß im carlistischen Hauptquartier Spaltungen ausgebrochen seien. Die ansässigeren Carlisten wollen den Nordgesellen Dorregary aus der Armee entfernt wissen, dieser aber sitzt zu fest in der Gunst des Prätendenten. Wie es heißt, haben eine ganze Menge Offiziere die carlistische Armee verlassen und sich nach Frankreich begeben. — Der republikanische General Pavia hat die Carlisten angegriffen und geschlagen. Den spanischen Truppen auf Cuba ist es gelungen, zwei der Hauptanführer der Insurgenten, nachdem sie den letzteren eine empfindliche Schlappe beigebracht, gefangen zu nehmen. — Die spanische Ztg. „Imparcial“ bringt gerüchtwiese eine Nachricht, die, wenn sie sich bestätigen sollte, von großer Bedeutung wäre; danach hätten die deutschen Kanonenboote den Flecken Zarauz unweit San Sebastian bombardirt, weil die Carlisten zwei Mann von der Besatzung der Schiffe, die sich auf einem Bote befanden, erschossen hätten.

(Hierzu eine Beilage.)

## Ein Handwagen steht zu verkaufen Schmalestrasse Nr. 10.

### Für die Brandbeschädigten in Meiningen

sind ferner bei uns eingegangen: 2 *asp* Fr. v. E., 1 *asp* Frau Sasse. Fernere Beiträge nehmen wir stets an. Merseburg, den 14. September 1874.

### Expedition d. Kr. Bl.

#### Eisenbahnfahrten.

Abgang von Merseburg in der Richtung nach:  
Halle: 4<sup>o</sup> Mrgs. (Schüllz.), 7<sup>o</sup> Vorm. (IV. Kl.), 10<sup>o</sup> Vorm. (IV. Kl.), 12<sup>o</sup> Mittags (IV. Kl.), 5<sup>o</sup> Nachm. (I.—III. Kl.), 5<sup>o</sup> Nachm. (Schüllz.), 8<sup>o</sup> Abds. (Schüllz. I.—III. Kl.), 10<sup>o</sup> Abds. (IV. Kl.);

Weißenfels: 6<sup>o</sup> Mrgs. (IV. Kl.), 8<sup>o</sup> Vorm. (Schüllz., III. Kl.), 10<sup>o</sup> Vorm. (III. Kl.), 11<sup>o</sup> Vorm. (Schüllz.), 2<sup>o</sup> Nachm. (IV. Kl.), 5<sup>o</sup> Nachm. (IV. Kl.), 8<sup>o</sup> Abds. (IV. Kl.), 10<sup>o</sup> Abds. (Schüllz.).

Die um 7<sup>o</sup> Mrgs., 10<sup>o</sup> Vorm., 5<sup>o</sup> Nachm. und 10<sup>o</sup> Abds. nach Halle abgehenden Züge, ebenso die von Halle nach hier um 5<sup>o</sup> Mrgs., 10<sup>o</sup> Vorm., 1<sup>o</sup> Nachm. und 8 Abds. abgehenden Züge halten in Ammendorf an.

#### Personen-Posten.

Abgang von Merseburg nach Mücheln:  
von der Stadt aus 2 U. — M. Nachm. u. 7 U. 30 M. Abds., vom Bahnh. 2 = 30 = = 8 = 25 = =

#### Abgang von Mücheln nach Merseburg:

5 U. 15 M. Mrgs. und 9 U. Vorm.;  
von Merseburg (Bahnh.) nach Lauchstädt: 3 Uhr Nachm.;  
aus Lauchstädt 4<sup>o</sup> Uhr früh, in Merseburg 5<sup>o</sup> Uhr früh.

#### Böfe Zungen

Über die Frauen, eine kleine Sammlung humoristischer Aussprüche geistreicher Männer als Beitrag zur Characteristik der schönen Geschlechter, gefasst von uns zum Abdruck zu bringen, bitten aber die verehrten Leserinnen, unsere Absicht, welche nur die eines harmlosen Scherzes sein kann, nicht zu mißdeuten, weil wir sonst auf das Vergnügen verzichten müßten, später als Gegenlag auch Aussprüche geistreicher Männer über Frauen lob zu bringen.

Liebende sind Blinde und wenn ein Blinder den andern den Weg zeigt, so fallen sie beide in die — Ehe. *Glassbrenner.*

Eine Frau, die schriftsteller, sündigt zweifach: sie vermehrt die Anzahl der Bücher und vermindert die Anzahl der Frauen. *Karr.*

Die Geistesrichtung der Frauen ist, bei talentvollen Männern nur ihre Fehler und bei Dummköpfen nur ihre Vorzüge zu sehen. *Balzac.*

Könige und Weiber machen auf Alles Anspruch. *Balzac.*

Die Frauen sind so weich, so mild, so theilnehmend, so fein, so liebevoll, so liebevoll, daß es mir gar nicht in den Kopf will, warum sie — einander selbst nicht recht leiden können. *Jean Paul.*

Wenn ein Mann wartet, bis eine Dame sich angekleidet, dann kann er die Erfahrung machen, daß jede Stecknadel ihren eigenen Kopf hat. *E. Edel.*

Das schmeichelhafteste Lob ist für die Frau das Schlichte, was man vor einer andern sagt. *J. J. Rousseau.*

Die Kleopatra ist ein Weib. Sie liebt und verrätzt zu gleicher Zeit. Es ist ein Irrthum zu glauben, daß die Weiber, wenn sie uns verrathen, auch aufgehört haben uns zu lieben. Sie folgen nur ihrer angeborenen Natur; und wenn sie auch nicht den verbotenen Kelch leeren wollen, so möchten sie doch manchmal ein bißchen nippen, an dem Ranke lecken, um wenigstens zu kosten wie Gift schmeckt. *H. Heine.*

Es besteht ein geheimes Band zwischen den Frauen, wie zwischen den Priestern einer und derselben Religion. Sie hassen einander, aber sie nehmen einander in Schutz. *Diderot.*

Wenn man ein Buch kauft, so findet man in zehn Jahren noch denselben Sinn darin als im Augenblicke des Kaufens; wer heute aber ein Mädchen kauft, in deren Augen er ein Scherzgebildet liest, in vier Wochen liest er eine Kriegserklärung in denselben. Bücher über vierundzwanzig Bogen und Mädchen über vierundzwanzig Jahre sind weniger gefährlich, denn sie werden weniger gelesen. *Saphir.*

Männeraussehen nannte man im siebensehnten Jahrhundert gar ausdrucksvoll die Geliebte. *Göthe.*

In der Ehe beweist der Mann Alles und behauptet nichts, die Frau beweist nichts und behauptet Alles. *La vie parisienne.*

Das Erste was die Frauensimmer wissen, ist: wie schön sie sind — das Erste was sie lernen, wie stark sie sind — das Erste was sie vergessen, wie alt sie sind — das Erste, woran sie sich wieder erinnern: daß sie das vergessen haben. *Saphir.*

Amor ist ein großes Kind, das Weib ist seine Puppe. *La vie parisienne.*

(Eingelandt.)

#### Vermischtes.

— Ein neues Spitzbubenmanöver wurde dem „Berl. Tagbl.“ zufolge vor einigen Tagen in Berlin leider mit Erfolg in Anwendung gebracht. Eine Dame erging sich in Begleitung ihres kleinen dreijährigen Knaben in den Alleen des Thiergartens. In einem der zwischen dem Kroll'schen Etablissement und der Chaussee belegenen Wege ging ein anfänglich gefleibter Mann an ihr vorüber, und zwar so dicht, daß er fast die Schulter der Promenirenden streifte.

Dieser fiel das zwar auf, sie achtete aber darauf weiter nicht, sondern setzte ihren Weg fort, während der Mann schnell weiter ging und auch bald ihren Blicken verschwand. Kaum waren einige Minuten verflossen, als ein zweiter Mann von hinten auf die Dame zuellte und sie umfaßte. Das Kind schrie laut auf; die Dame war sprachlos vor Schreck, der fremde Mann aber deutete nur auf einige Stellen im Kleide der Dame, welche vom Feuer ergriffen waren und brannten. Er beistellte sich, das Feuer mit seinen Händen auszudrücken. Nachdem die Gefahr beseitigt, bebante sich die Dame bei dem Retter und trat dann schleunigst den Rückweg nach ihrer

Wohnung an. Zu Hause angekommen, vermüßte sie plötzlich ihre goldene Uhr nebst einem Stück Kette, welche, wie sich herausstellte, abgeschnitten resp. abgekniffen sein mußte. Jedenfalls war das Ganze ein schlaues Manöver von zwei gediegenen Spitzbuben, von denen der Eine mittelst einer Cigarre das Kleid der Dame beim Vorübergehen in Brand gesteckt hatte, während der Andere beim Ausdrücken der glimmenden Stellen Uhr und Kette eskamotirte.

— In einer Erpressungs-Anklage hat die sechste Criminal-Deputation in Berlin am Donnerstag eine höchst bedeutungsvolle Auslegung des betreffenden Strafgesetze-Paragrapheu zur Geltung gebracht. Derselbe, §. 253 des Reichsstrafgesetzes, lautet wörtlich: „Wer um sich oder einem Dritten einen rechtswidrigen Vermögensvorthil zu verschaffen, einen Andern durch Gewalt oder Drohung zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung nöthigt, ist wegen Erpressung mit Gefängniß nicht unter Einem Monat zu bestrafen. — Der Versuch ist strafbar.“ Der der Anklage, welche nur auf das versuchte nach §. 44. I. e. milder zu bestrafende Vergehen gerichtet war, zu Grunde liegende Thatbestand ist in Kürze folgender: Der Rentier Goebel hatte von dem ehemaligen Officier Oscar v. Goerig einen Wechsel über 110 Thlr. nebst Ehrenschein erworben, der am Versalltage — den 4. März c. nicht honorirt wurde. Um den Aufenthalt des Zahlungsverpflichteten behufs Einklagung des Wechsels zu erfahren, wandte sich Goebel an dessen Mutter, die verm. Regierungsrath v. G. in Magdeburg; da sie in früheren Fällen schon Wechselschulden ihres Sohnes bei andern Gläubigern getilgt, so ersuchte er sie in dem qu. Schreiben gleichzeitig auch eventuell, den fälligen Wechsel zu bezahlen oder aber ihr eigenes Accept einzuschicken. Frau von Goerig würdigte weder diesen Brief noch zwei später abgesandte Schreiben irgend einer Antwort. Nun sandte Goebel einen vierten Brief an sie, in welchem er Honorirung des Wechsels durch Einsendung von Geld oder dem eigenen Accept binnen 8 Tagen forderte, wenn er nicht anders die ganze Angelegenheit in allen Magdeburger öffentlichen Blättern bekannt machen sollte. Anstatt der Antwort übersandte Frau von Goerig dieses Schreiben an die Staatsanwaltschaft, welche an ihrer Stelle den Bescheid darauf durch Erhebung einer Anklage aus obigem Paragraphen ertheilte. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten nach dem Antrage des Staats-Anwalts zu 14 Tagen Gefängniß, indem er 1) als unzeitweilig den erstbeten rechtswidrigen Vermögensvorthil annahm, denn der Angeklagte hatte ja von Frau v. Goerig nichts zu fordern, und 2) die Drohung darin fand, daß er Frau v. Goerig durch Veröffentlichung der Angelegenheit in ihrer gesellschaftlichen Stellung gefährden und compromittiren wollte. In dieser Beziehung leuchte aus den Motiven zum §. 253. genugsam hervor, daß unter dem Ausdruck „Drohung“ schon die bloße Androhung der Bereitung einer Unannehmlichkeit zu verstehen sei. — Dieser Ausweg dürfte einer gewissen Art von Geschäftsleuten zur ersten Warnung dienen. *(Speu. Btg.)*

#### Nach sieben Jahren.

Novelle von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

Mathilde trat seufzend von ihrem Lauscherposten zurück. „Auch Bentheims Fürsprache ist umsonst! und doch muß ich meine Zusage erfüllen! Ich will ihn schüßen! Greifen wir denn zum Aeußersten!“

Sie riß ein Blatt aus ihrem Notizbuch, schrieb mit Bleistift einige Zeilen darauf, faltete das Billet und eilte über einen unbefuchten Corridor in den Park, leise, flüchtig, als zitterte sie, einem Menschen zu begegnen. So gelangte sie unbemerkt bis zu den Fenstern Ulrikens. Sie spähte hinein, so gut es ging. Aber die Fenster waren geschlossen; die Lauscherin entdeckte nichts als eine schwarze Flechte tiefer im Gemach; die Prinzessin war also anwesend. Mathilde hob einen Stein vom Boden auf, umwickelte ihn mit dem eben geschriebenen Brief und schleuderte das Packet geschickt durch die zersplitternde Scheibe in's Gemach der Prinzessin. Fräulein von Rhon wartete den Erfolg der geräuschvollen Post nicht ab. Sie hatte sich eiligst in's Schloß zurückgezogen, nahm ruhig einem dienstthuenden Lakaien das silberne Präsentirtbrett mit den eingelaufenen Briefen und Zeitungen aus der Hand, und begab sich zu Sophie Clotilde.

Ihre Botschaft hatte unterdessen das Ziel erreicht. Zum Glück befand sich Ulrike allein, und die wenigen Zeilen, eigentlich nur die lakonische Meldung, daß Sophie Clotilde die Verbindung ihrer Tochter mit Prinz Friedrich zu lösen beabsichtige, wirkten in unglaublicher Weise auf die arme Prinzessin. Es hätte der Schlussmahnung: „Handeln Sie, Durchlaucht!“ wahrlich nicht bedurft, um sie aus ihrer Ruhe aufzuschrecken. Außer sich vor Schmerz und kaum wissend was sie that, eilte sie den geheimen Corridor zum Arbeitscabinet ihrer Mutter hinab.

Mathilde war eben eingetreten; Sophie Clotilde befand sich noch in lebhaftem Gespräch mit Graf Bentheim.

„Sparen Sie Ihre Schmeichelei, Graf!“ rief die hohe Frau, „was Sie auch sagen mögen, Graf Sebo wird von mir nicht mehr

empfangen! Ich werde überhaupt aufhören, mich um die Ehen meines Hofes zu kümmern! Die Feindschaft des Herzogs von R., mit welcher Sie drohen, für den Fall, daß die Verlobung der Prinzessin zurückgeht, schreckt mich nicht. Ich überlasse die Bestimmung vollständig meinem Sohn. Mag er seine Schwester mit dem alten Großherzog Georg vermählen. Die Ulrike besitzt ein kaltes, stolzes Herz! der Titel — ah, mein Gott!

Die eben Genannte stand auf der Schwelle, im langen grünen Schlepptuch, todtentbläht. Mit einer leidenschaftlichen Bewegung stürzte sie auf ihre Mutter zu; Graf Bentheim zog sich discret zurück; die Vorleserin blieb.

„D, meine gnädige Mama,“ rief Ulrike, die Kniee der Herzogin umklammernd, „so ist es wahr; ich selbst habe hören müssen, daß auch Sie, meine theuerste Freundin, mich verstoßen und aufhören für mich zu bitten! D, meine gnädige Mama, haben Sie Erbarmen! ich liebe Prinz Friedrich mit jedem Atom meines Seins! Ich würde sterben, wenn ich ihm entsagen müßte.“

„Wie, Ulrike, Sie lieben Ihren Verlobten wirklich!“ rief die Herzogin überrascht.

„D, so sehr! so sehr! Erbarmen, meine gnädige Mama! ich habe es nicht verdient, ich weiß es! Böse Menschen drängten sich zwischen mich und meine edle Herzogin, aber nun ich Ihnen ins Auge sehe, nun fühle ich, daß alles, alles noch gut werden muß. Ich habe Sie gekränkt, meine gnädige, inniggeliebte Mama, oft und bitter! D, verzeihen Sie mir.“

Sophie Clotilde war tief bewegt. „Stehen Sie doch auf, Prinzessin,“ erwiderte sie gütig, die geliebte Tochter auf die Stirn küßend, „ich vergebe Ihnen gern und von ganzem Herzen. Sie sehen selbst, was aus Ihrer Verschlossenheit entspringt; — hätten Sie mir früher gesagt, daß Sie Prinz Friedrich — doch noch ist's nicht zu spät, und da ich Ihr Gesändniß habe — so muß ich ja wohl für Sie sorgen.“

„D, meine gütige, gnädige Mama. Was sollte aus der Liebe werden, wenn Sie aufhörten, dieselbe zu beschützen!“

„Denk doch an Graf Sebo zum Beispiel!“ unterbrach die Herzogin.

„Der Abscheuliche!“ fiel Ulrike ein. „Ew. Hoheit Entschluß, diesen übermüthigen Prahler nicht mehr zu empfangen, ist bewundernswürdig.“

„So bist doch Du wenigstens meiner Ansicht!“ rief Sophie Clotilde. „Ich habe lange keine Tochter gehabt, nun finde ich sie vollständig wieder! Die arme Men, nicht wahr.“

„Gewiß! Könnte nicht die ganze Familie des Uebermüthigen unsern Hof verlassen?“

Die Eifersucht, welche bisher durch die Gefahren unterdrückt war, in welchen ihre Liebe schwebte, erwachte nunmehr und ließ ihr Helenens Entfernung sehr wünschenswert erscheinen. Mathilde stand hinter dem Stuhl der Herzogin. Sie hob wie stehend ihre Hände zu Prinzessin Ulrike empor, und ihre Lippen gewegten sich in den lautlos gesprochenen Worten: „Sprechen Ew. Durchlaucht für Graf Sebo.“

Ulrike verstand den Sinn dieser Zeichen sofort, und ob das Motiv dieser Bitte ihr gleich ein Räthsel blieb, war sie doch so edelmüthig, um sie derjenigen abzuwählen, welcher sie ihr ganzes Glück dankte. Selbst die Eifersucht mußte ihrer Dankbarkeit weichen.

„Ja,“ fuhr die Prinzessin deshalb fort, „ich hasse den Grafen, das ist wohl wahr und doch —“

„Wie, Prinzessin? Und doch?“

„D, meine gnädige Mama, zürnen Sie nicht! An dem gesegneten Tage, welcher mir meine inniggeliebte Mutter zurückgibt, möchte ich gern alles froh sehen. Und gewiß, Hoheit, der Graf bereut sein Vergehen! Kein Mensch ist so schlecht, daß ihn das vollbrachte Böse nicht quält. Um meinethwillen verzeihen Sie ihm, Mama.“

„Was denken Sie, Ulrike? Soll ich den übermüthigen Basallen, denn was ist er anderes, vielleicht hierher laden, um ihm Abbitte zu thun?“

„D, gewiß nicht, gewiß nicht, meine gnädige Mama! Die Herzogin darf sich so tief nicht erniedrigen! — Der Graf wird kommen, verlassen Sie sich darauf, und dann, nicht wahr? dann, um meinethwillen, empfangen Sie ihn?“

„Ich thu' es gern, Ulrike!“

„Ach, um meinethwillen! Comtesse Sebo ist so lieblich, so bescheiden! Lassen meine gnädige Mama noch einmal Gnade für Recht ergehen.“

So plauderte, so bat Ulrike, bis endlich der feste Sinn der Herzogin erweicht war, und sie versprach den Willen ihrer einzigen Tochter zu erfüllen.

## XVI.

Graf und Comtesse Sebo kehrten von einem Spaziergang durch den Park zurück; Helene, die Augen voll Thränen, man zog sich in Rufing natürlich von den Geschwistern zurück. Helene wußte, daß auch ihre Stellung verloren sei und doch hatte sie ihren

Bruder vergeblich gebeten, abzureisen. „Morgen vielleicht! oder auch nicht“, lautete seine sorglose Antwort, und doch schien er ihr so aufgeregt. — Die Sonne war eben untergegangen, als die Beiden heimkehrten. Helene warf sich aufsteigend in einen Sessel, Arthur, als habe er der Bewegung noch nicht genug, fing an, rastlos in dem Gemach auf und nieder zu gehen; sonst herrschte tiefe Stille. „Was ist das?“ rief Helene plötzlich auf das Tischchen vor sich deutend, „ein Brief an Dich! Ohne Postmarke, ohne Stempel! er scheint einen Gegenstand zu enthalten.“

„An mich? Gieb her!“ Arthur betrachtete das Schreiben. Die Adresse mit verstellter Handschrift, murmelte er, mit einem Geldstück, statt des Pesschäfts gefiegelt — — der Absender will nicht erkannt sein! Jedenfalls eine Person vom Hofe.“

„Warum öffnest Du nicht?“ fragte Helene fast ungeduldig. „Ich überlege, ob es nicht besser sei, das Schreiben ungelesen ins Feuer zu werfen. Anonyme Rathschläge sind mir in den Tod verhaßt! Indessen, ich kann irren.“

Arthur trat zum Fenster und erbrach den Brief. Ein goldenes Medaillon fiel daraus hervor. Trotz der eindringenden Dunkelheit sah Helene ihren Bruder um einen Schatten bleicher werden; er hielt das Schreiben noch immer bewegungslos vor sich hin, als er dessen Inhalt längst gelesen hatte.

„Das ist ja Fräulein von Rhons Medaillon!“ rief Helene in unerklärlicher Angst.

„So? Wirklich!“

„Arthur, willst Du mir nicht sagen, was dieser Brief enthält?“

„Nein.“ Der Graf nahm seine rastlose Wanderung im Zimmer wieder auf.

„Wenn es wahr wäre!“ murmelte er. „Es ist nicht wahr! aber, einerlei, wenn es wäre? — Und dieser Beweis spricht dafür! Warum sollte es nicht sein? Nun nicht so grade so, wie mein unbekannter Warner schreibt. Und wenn es doch so wäre! Wenn sie mir mit ruhigem Hohn die Thatsache ins Antlitz schleuderte, dann — dann“ er lächelte bitter; „nun, ich bin als weiser Mann sieben lange Jahre unglücklich gewesen, ich will versuchen als Thor glücklich zu sein!“ Arthur wandte sich heftig zu seiner Schwester. „Gib“, sagte er, ihr das Schreiben darreichend. Helene ergriff es zitternd.

Der Inhalt war kurz und lautete wörtlich: „Sehr geehrter Herr Graf, Sie haben sich gestern selten wäherlich in Bezug auf Ihre zukünftige Gemahlin bewiesen; da wäre es vielleicht ein Freundesdienst, Sie zu benachrichtigen, daß heiliegendes ziemlich bekanntes Medaillon im Parterresaal des Gartenhauses gefunden wurde, unmitttelbar, nachdem Prinz Friedrich und eine tief verschleierte Dame das Haus in verschiedener Richtung verlassen hatten. — Es ist dieses nicht die erste Zusammenkunft zwischen dem Prinzen und jener geheimnißvollen Dame, nur die erste, von welcher ich Ihnen Beweise zu liefern im Stande bin!“

Arthur beobachtete aufmerksam jede Bewegung seiner Schwester; die Comtesse hatte geendet und ließ verzweifelt die Hand mit dem Schreden sinken.

„Wer hätte das gedacht? von ihm und von ihr! Mathilde von Rhon ein so verworfenes, so niedriges Geschöpf! Verzeih mir, Arthur, daß ich gegen Deinen Wunsch zuweilen mit ihr verkehrte.“

„So glaubst Du an ihre Schuld? fragte Arthur wie überrascht.“

„Aber mein Bruder, wir haben ja den Beweis! obgleich ich nicht begreife, weshalb gerade Du ihn erhältst! Bin ich denn zu vertraut mit diesem abscheulichen Mädchen gewesen? Du nahnest ja nie das geringste Interesse an ihr. Ich verstehe wirklich nicht —“

„Weil du blind bist!“ unterbrach der Graf bitter, „weil von allen Menschen, welche ich auf Erden kennen lernte, Niemand weniger fähig ist in meiner Seele zu lesen, als Du, die mir am nächsten steht.“ Er brach ab. „Wirst Du nun Deine Freundin aufsuchen und Erklärungen fordern?“

„Arthur!“ rief die Comtesse in Thränen ausbrechend, „habe ich solche Strenge verdient? Wenn ich fehlte, so geschah es wider Willen! Ich werde Fräulein von Rhon gewiß nicht mehr aufsuchen, das verspreche ich Dir.“

„Nicht mehr aufsuchen? So hat diese Beschuldigung dich überzeugt; ich bedarf keiner weiteren Beweise. Du glaubst, und Deine große Freundschaft endet in dieser Stunde?“

Die Dämmerung verhinderte die Comtesse, Arthurs Züge zu unterscheiden. „Sei nicht so bitter,“ erwiderte sie, „verzeih mir, daß ich nicht sogleich Deinen Worten glaubte, nicht einsah —“

Der Graf lachte laut auf. „Gott bewahre mich vor Deiner Freundschaft!“ rief er verächtlich, indem er sich der Thür zuwandte. Helene hatte ihren Bruder niemals so gesehen.

„Was willst du thun?“ fragte sie angstvoll.

„Fräulein von Rhon ihr Eigenthum zurückerstatten, um weiteren Mißbrauch vorzubeugen, vielleicht auch einige Aufklärung fordern, war die ruhige Antwort.“

(Fortsetzung folgt.)